

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**  
Bestellpreis incl. Austr. **Sonntagsblatt** vierteljährlich  
1 M. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Bierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 M. 20 Pfg.;  
hievu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Kellereifeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 71.

Dienstag, den 20. Juni 1905.

41. Jahrgang.

## Rundschau.

Stuttgart, 16. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat heute in der Schlussabstimmung die Gesekentwürfe betreffend die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen sowie betreffend die Aenderungen des Beamten-Gesetzes und des Volksschullehrergesetzes angenommen und trat sodann in eine längere Debatte über die Forderung der Regierung von 50 000 M. zu Vorarbeiten für Herstellung eines Großschiffahrtswegs auf dem Neckar von Mannheim bis Heilbronn ein, sowie über eine Resolution, worin die Kammer der Abgeordneten die Erwartung ausspricht, daß die württ. Regierung alle geeigneten Schritte zur Vermeidung der Einführung von Schiffabgaben auf dem Rhein ergreifen werde. Minister v. Bischoff versprach, eine genaue Prüfung aller Faktoren und vertrat die Ansicht, daß der Kanal in das Herz des Landes zu führen sei. Im Interesse der Industrie habe man allen Grund, jede mögliche Verbilligung des Kohlenbezugs anzustreben; auf dem Wasserweg werde man mindestens  $\frac{1}{4}$  billiger transportieren können, als auf der Eisenbahn; doch habe man andererseits auch mit ungünstigen Verhältnissen zu rechnen, einmal damit, daß 91 km der 115 km langen Strecke auf Baden entfallen, von dem man abhängig sei, von dem er aber hoffe, daß es sich von den Vorteilen des Kanals überzeugen werde; sodann, daß die Bahnlinie kürzer sei als die Wasserstraße und schließlich, daß das starke Gefälle des Neckars eine große Anzahl von Schleusen erfordere. Zu rechnen habe man dann auch mit den Wasserwerken und mit dem Eingehen der Kettenschiffahrt; jedenfalls würden die Vorteile des Kanals so groß sein, daß sie nicht aufgewogen werden können durch die ungünstigen Momente. Man werde die Berechnungen aufs peinlichste anstellen, und er hoffe, daß sie günstig ausfallen werden. Dann werde auch die Regierung nicht zögern, eine Vorlage einzubringen. Bei der Abstimmung wurde die Regierungsforderung von 50 000 M. in einfacher Abstimmung einstimmig angenommen. Die Abstimmung über die Resolution ergab 16 Ja und damit Beschlunsfähigkeit des Hauses; es mußte die Sitzung abgebrochen werden.

Stuttgart, 17. Juni. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Resolution betr. die Verhinderung der Einführung von Schiffabgaben auf dem Rhein mit sämtlichen 62 abgegebenen Stimmen angenommen. 2 Staatsverträge zwischen Württemberg und Baden betr. die Abänderung der Landesgrenzen zwischen Mariazell O. Oberndorf und Weiler Amtsbez. Bilingen, sowie Widdern

O. Neckarjulin und Ruchsen Bezirksamt Adelsheim wurde ohne Debatte die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt und der Gesekentwurf betr. die Gerichtsostenordnung nach kurzer Beratung auf Antrag des Vizepräsi. Dr. v. Kiene an die Justizkommission verwiesen.

Stuttgart, 17. Juni. Die volkswirtschaftliche Kommission hielt gestern nachmittag eine Sitzung ab, um die Beratung des Eisenbahnkreditgesetzes fortzusetzen. Zuvörderst wurde die in der letzten Sitzung zurückgestellte Abstimmung über die Bahn Tübingen—Herrenberg vorgenommen und dieselbe einstimmig genehmigt. Ueber die Bahn Kirchheim u. L. nach Weilheim (erste Rate 400 000 M.) referierte der Abgeordnete Vogler und beantragte Zustimmung, was einstimmig angenommen wurde; weiter wurde genehmigt die Bahn von Schorndorf nach Welzheim (erste Rate 1 000 000 M.). Einstimmig gutgeheißen wurden hierauf die letzten Raten (180 000 M. resp. 100 000 M.) für die durch den Staat erbauten Nebenbahnen von Laupheim nach Schwendi und von Kofberg nach Wurzach, ebenso die Staatsbeiträge im Gesamtbetrag von 1 118 000 M. für die Privatbahnen Jagstfeld—Neuenstadt, Amstetten—Gerstetten und Baihingen a. Eng—Engweihingen und 4 700 00 M. für den Bau von zweiten Geleisen auf verschiedenen Strecken. Endlich wurde noch für die Erweiterung des Bahnhofs Mühlacker als dritte Rate die Summe von 200 000 M. bewilligt.

Tübingen, 15. Juni. Bei dem heute hier abgehaltenen 20. Verbandstag der Wirte Württembergs wurde zur Umgeldsfrage eine Resolution angenommen, die der tiefsten Entrüstung Ausdruck gibt über den Beschluß der Kammer der Ständeherrn vom 21. Oktober 1904, dahin lautend, dem Beschluß der zweiten Kammer, die R. Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtag einen Gesekentwurf zur Abänderung der durch das Gesetz vom 4. Juli 1900 in Art. 2 geschaffenen unverhältnismäßigen Belastung der billigen Weine vorzulegen, nicht beizutreten. Diese Entrüstung sei umso berechtigter, als selbst vom Finanzminister anerkannt wurde, daß gerade diejenigen Wirte, die neben teuren auch geringere Weine schenken, von dieser höheren Belastung getroffen werden. Trotz des starken Widerstandes der ersten Kammer werden die Wirte des Landes in dem Kampf gegen das Umgeld nicht eher ruhen, bis seine Abschaffung, die schon bei Einführung der neuen Steuerreform in Aussicht gestellt wurde, vollzogene Tatsache ist. Bei der Antialkoholbewegung wurde dagegen protestiert, daß man dem deutschen Volk den Wein zu verfeinern suche. Der Verband wird durch einen Beitrag das in

Stuttgart ins Leben gerufene Komitee gegen die Antialkoholbewegung unterstützen. Zur Frage des Flaschenbierhandels wurde eine Resolution angenommen, worin der Verband die zuversichtliche Erwartung ausspricht, daß die R. Staatsregierung und die Kammer der Abgeordneten den von den Wirten in einer Denkschrift niedergelegten Wünschen entsprechen werde. Mit der Eingabe die vom Verband der deutschen Gastwirte an den Bundesrat und den Reichstag betr. die Konzessionspflicht des Flaschenbierhandels gerichtet wurde, erklärte sich der Verbandstag einverstanden; von den Brauereibesitzern erwartet er aufs bestimmteste, daß sie Hand in Hand mit den Wirten dahin wirken, daß der Flaschenbierhandel eingeschränkt werde. Zur Ruhezeitverordnung wurde eine Eingabe an den Landtag beschlossen, die R. Regierung zu veranlassen, beim Bundesrat vorstellig zu werden, daß die Ruhezeitverordnung eine den süddeutschen Verhältnissen entsprechende Erweiterung erfahre, hauptsächlich in der Richtung, daß die Verordnung des Reichskanzlers über 24stündige Ruhezeit in Wegfall komme in Anbetracht dessen, daß das Hotel- und Restaurationswesen in Württemberg mit wenigen Ausnahmen bei kleineren Betrieben liege und das Personal nicht wie in großen Städten übermäßig angestrengt werde. Der Beitritt zum deutschen Mittelstandsverein wurde abgelehnt und sodann eine Resolution zu dem Entwurf einer neuen Eichverordnung angenommen, die sich dahin ausspricht, daß der Antrag auf Einführung der österreichischen Eichordnung der Regierung zur weiteren Verfolgung übergeben und beim deutschen Bundestag der Gastwirte in Karlsruhe zur Geltung gebracht werde. Zum Ort des nächsten Verbandstags wurde Kottweil gewählt.

Neuenbürg, 16. Juni. Zwischen jungen Burschen von Dennach und Waldrennach kam es in Dennach zu einer großen Schlägerei, wobei auch der Polizeidiener geschlagen und in den Kopf gestochen wurde. Fünf Waldrennacher Täter wurden dem Amtsgericht eingeliefert und nachdem sie ein Geständnis gemacht hatten, vorläufig wieder in Freiheit gesetzt.

Heilbronn, 17. Juni. In der Neckargartacher Raubmordaffäre lief heute die Nachricht ein, daß der Mann der Frau Käthchen Dide in Hamburg, an welche Mogler bekanntlich seine Kleider schicken ließ, nämlich der Zuhälter Johann Dide, in Basel verhaftet wurde. Dide, der zweifellos mit Mogler in Frankfurt zusammen war, hat von Basel aus an seine Frau in Hamburg einen größeren Geldbetrag gesandt und dadurch seinen Aufenthaltsort verraten. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß mit dieser Er-



mittlung das Netz um Mogler sich wieder enger zusammengezogen hat. Für die Ermittlung Moglers hat die R. Staatsanwaltschaft Heilbronn eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt.

Neckargartach, 15. Juni. Die Beerdigung der so rucklos dahingemordeten Familie Bullinger fand heute vormittag statt. Schon in früher Stunde strömten laut „Neckarzeitung“, die Leute zusammen, um der Beerdigung beizuwohnen, und eine ungeheure Menschenmenge gab den Opfern das Geleite. Erdrückend war die Menge der gespendeten Blumen und Kränze. Schulfinder und Vereine gingen den 3 Särgen voraus. Dann folgten die nächsten Verwandten der Verstorbenen. Die hochbetagten Eltern Bullingers konnten nicht zum Begräbnis erscheinen. Die Särge wurden in ein gemeinsames Grab gelegt und zwar Vater und Mutter nebeneinander, das Kind auf den Sarg der Mutter. Pfarrer Ginzler hielt eine tiefergreifende Grabrede.

Leonberg, 13. Juni. Bei der letzten Münsterbaulotterie hat Fortuna wieder einmal eine besondere Laune gezeigt. Kommt da im Laufe des Winters ein Bäuerlein von B. nach Leonberg und fühlt nach Abwicklung seiner Geschäfte einen ordentlichen Durst; aber in seinem Geldbeutel herrschte starke Ebbe. Statt des Geldes bot er dem enttäuschten Wirt  $\frac{1}{3}$  seines Ulmer Vojes an. Weil nichts anderes zu machen war, nahm dieser das Angebot an und siehe da, das Los wurde mit 200 Mk. gezogen, so daß die Beche nun mehr als gedeckt ist.

— Durch einen Blitzstrahl entstand in Loffenau ein Brand, der drei Wohnhäuser einäscherte.

Friedrichshafen, 17. Juni. Vom Bodensee schreibt man der Wiener „Neuen Freien Presse“: Der Bau des neuen Luftschiffs des Grafen Zeppelin ist in der Hauptsache fertig. Vor einigen Tagen wurde bereits eine erste Versuchsfahrt über den Bodensee unternommen. Mit einem Offizier der Berliner Luftschifferabteilung und zwei weiteren Herren bemannt, stieg die Flugmaschine nachmittags 2 Uhr bei Manzell auf und erreichte nach längerem Manövrieren in verschiedenen Höhen gegen 5 Uhr Romanshorn. Graf Zeppelin inspizierte den Flug von einem Motorboote aus, das auf dem See in gleicher Richtung fuhr. Das neue Luftschiff ist etwas kürzer wie das frühere; die Hauptänderung besteht in neuen Motoren, die — ohne das Luftschiff schwerer zu belasten als die früheren — 80 (statt 24) Pferdekkräfte entwickeln können.

Pforzheim. Der Verein der Hundefreunde von Pforzheim und Umgebung wird am 23.—24. Juli d. J. in der großen Festhalle beim Schützenhause, welche anlässlich des Schützenfestes erstellt wird, seine 1. internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen veranstalten. In höchst anerkennenswerter Weise hat die Pforzheimer Schützengesellschaft dem Verein sein dortiges Areal zur Verfügung gestellt. Namhafte kynologische Vereine und Spezialclubs haben ihre Unterstützung zugesichert, auch laufen von privater Seite zahlreiche Ehrenpreise ein.

Pforzheim, 19. Juni. Gestern Abend zwischen  $\frac{3}{4}$  7 und 7 Uhr wurde auf der westlichen Karl-Friedrichstraße in der Nähe der Wirtshaus zum Ochsen, etwa 100 Meter außerhalb der Steinstraße (früher Neustadt-Brözingen) ein Kind von einem Automobil überfahren und sofort getötet. Das Kind, die

7 Jahre alte Tochter des Mechanikers Emil Feuter, wohnhaft in der Karl-Friedrichstraße, wollte nach Vorüberfahren eines Lokalzuges die Straße überschreiten. In demselben Augenblicke kam das Automobil in entgegengesetzter Richtung daher und überfuhr das Mädchen. Der Besitzer des Automobils war der 29 Jahre alte Kaufmann Paul Schmierer aus Feuerbach bei Stuttgart. Er behauptete, der kurz zuvor an der Unglücksstelle vorbeifahrende Lokalzug habe joviell Staub aufgewirbelt, daß er das auf der Straße befindliche Kind nicht habe sehen können. Die Augenzeugen des Unglücks, welche jedoch wegen ihrer Aufregung kaum vernehmungsfähig waren, behaupteten dagegen, das Automobil sei übermäßig schnell gefahren. Bei dem regen Verkehr, der gestern auf der Straße nach Brözingen herrschte, sammelte sich rasch eine Menschenmenge an, welche gegen den Automobilisten, der das Unglück verschuldete, tätlich vorzugehen versuchte. Die Schutzmannschaft verhinderte dies. Die Staatsanwaltschaft und der Bezirksarzt wurde alsbald von dem bedauerlichen Unglücksfall in Kenntnis gesetzt. Schmierer wurde vorläufig hier in Untersuchungshaft genommen. — Wie erzählt wird, liegt die Mutter des überfahrenen Kindes krank darnieder. Als sie von dem Geschehenen erfuhr, verschlechterte sich ihr Zustand und sie verfiel in Bewußtlosigkeit.

Birkach, 15. Juni. Der gestern unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete Gustav Belz hat noch bei seiner Verhaftung den Ueberfall auf das Kirchmädchen Sophie Häfner von Heumaden eingestanden. Heute vormittag um 10 Uhr wurde er an den Ort der Mordtat geführt, wo man seinen Stock gefunden hatte, und an die Leiche der Johanna Rapp gebracht. Er gestand die grauenvolle Tat ein. Er sagte, er habe sie nicht töten wollen. Offenbar liegt ein Lustmord vor. Belz war schon beim Militär ein ungueter Geselle und wurde dort in die zweite Klasse des Soldatenstandes veretzt.

Bühl, 16. Juni. Der kleinste Hund weit und breit, ist wohl der kleine Zwergspitzer „Zullu“. Geboren am 5. Jan. 1905, also jetzt 6 Monate alt, wiegt er 470 Gramm, ist 11 cm hoch und von der Nasenspitze bis zum Schwanz 18 cm lang. Schreiber dieser Zeilen, ein großer Hundeliebhaber, hat ein kleineres Hündchen noch nie gesehen; das Tierchen ist ein molliger Schelm, dabei sehr lebhaft und intelligent. Besitzer Hr. Math. Birnbrenner z. „Markgräfler Hof“ in Baden-Baden.

Simenta u., 14. Juni. Der Vorsteher der R. psychiatrischen und Nervenklinik zu Halle a. d. Saale, Geh. Rat Prof. Dr. Bernicke, der auf einem Fahrrad das Geratal durchfuhr, geriet in der Nähe von Dörberg unter ein Lastfuhrwerk. Die Räder gingen ihm über den Kopf. Er wurde lebensgefährlich verletzt in ein Hotel verbracht.

Gnesen, 10. Juni. Ein „armer“ Reisender hatte sich vor einigen Tagen gegen Abend in ein Haus in der Poststraße auf den Boden geschlichen, um dort zu übernachten. Er wurde von dem Dienstmädchen gesehen. Als man den Fremden festnahm, erklärte er, man möge ihm doch ein Unterkommen verschaffen; schließlich brachte man ihn auf die Polizei. Dort wurde der Fremde untersucht. Bei ihm fand man ein Sparkassenbuch von 35 000 Mk. und 900 Mk. bares Geld vor. Nach den angestellten Untersuchungen ergab es

sich, daß er ein in den Ruhestand getretener Gerichtssekretär war. Durch die krankhafte Sparsamkeit ist der Mann auf die absonderliche Lebensweise gekommen.

Graz, 16. Juni. Zu dem Unglücksfall, dem Major v. Wiszmann zum Opfer fiel, werden, wie die Frkf. Btg. berichtet, auch Stimmen laut, daß Wiszmann, um seinem nervösen Leiden, das ihn schwer plagte, ein Ende zu machen, selbst Hand an sich gelegt habe. Offiziell wird gemeldet: Gestern Abend war Wiszmann mit dem Erzieher Hasermann und dem Revierjäger in dem eine Stunde von Weissenbach entfernten Jagdrevier Fischern auf Rehpürsche gegangen und hatte sich am Waldestrand auf einen vom nächsten Gasthaus mitgenommenen Stuhl gesetzt. Hasermann und der Jäger pirxten in anderer Richtung. Bei Eintritt der Dunkelheit wiff der Jäger, der Verabredung gemäß, zweimal, erhielt jedoch keine Antwort. Als er den Jagdherrn anrief, antwortete dieser, wie schon kurz gemeldet wurde, mit Ja. In demselben Augenblicke trachte ein Schuß. Der Jäger suchte Wiszmann sofort auf und fand ihn auf der Sessellehne zurückgebeugt tot. Der Schuß war ins linke Auge eingedrungen und hatte die Schädeldecke abgehoben. Das Gewehr stand zwischen den Füßen des Verunglückten. Ein Lauf war abgeschossen, der Hahn des zweiten Laufs gespannt. Um 11 Uhr nachts wurde durch eine Gerichtskommission der Tatbestand aufgenommen. Der Gerichtsarzt nähte die Schädelbasis an und veranlaßte die Ueberführung der Leiche nach Weissenbach. Nach dieser Darstellung ist ein Selbstmord wahrscheinlich. Wiszmann hinterläßt eine Witwe, eine geborene Langen aus Köln, und 4 Kinder im Alter von 2 bis 12 Jahren.

— Der † Hermann Wiszmann, ehemaliger Gouverneur von Deutschostafrika, war am 4. September 1853 zu Frankfurt a. O. geboren und wurde zunächst Offizier in dem mecklenburgischen Infanterieregiment Nr. 90. Im Jahre 1880 zog er zum erstenmale im Auftrag der Afrikanischen Gesellschaft hinaus. Mit meist nur kurzen Unterbrechungen weilte er dann mehr als 15 Jahre im dunklen Erdteil, zu dessen Erforschung er außerordentlich viel beitrug. Als Reichskommissär warf er 1888/89 den Araberaufstand in Deutsch-Ostafrika nieder. Später trat er mit dem Komitee der Antislavereilotterie in Verbindung und leitete in den Jahren 1891 bis 1892 den Transport des ersten Dampfers nach dem Nyassa-See. Das Jahr 1893 füllte ein Kriegszug gegen ausfällige Stämme zwischen dem Nyassa- und dem Tonganyka-See aus. Am 1. Mai 1895 wurde er zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannt, mußte aber schon Ende 1896 krankheits halber sein Amt niederlegen und nach Deutschland zurückkehren. Der lange Aufenthalt im afrikanischen Klima hatte seine Gesundheit sehr erschüttert. Er unternahm zwar in den folgenden Jahren noch einige Reisen nach Sibirien und Südafrika. 1899 zog er sich jedoch endgültig auf die von ihm erworbene Besitzung Weissenbach bei Liezen in Steiermark zurück, wo er jetzt so plötzlich verschied. Sein Name wird für immer mit der Geschichte der Afrikaforschung und der deutschen Kolonialbewegung aufs engste verknüpft sein!

Washington, 17. Juni. Zwischen den Regierungen in Tokio und Petersburg ist ein Meinungsaustrausch im Gange, der über Washington geführt wird, und ein Zusammentreffen des Generals Linewitsch



und Dyama im fernen Osten zum Gegenstand hat. Zweck dieser Zusammenkunft soll der Abschluß eines Waffenstillstandes sein, der der Friedenskonferenz in Washington den Weg ebnet soll.

Unterhaltendes.

**Noras Roman**

von  
Emil Peschka u.

1) (Nachdruck verboten.)  
„Nora“, sagte mein Onkel eines Tages zu mir, „wenn dir dieses Weib — ich meine Barbara Vollrad — wieder begegnet, geh ihr aus dem Wege und sprich nicht mit ihr. Es ist eine Person, der ich alles vertraue, Gutes hast du von ihr nicht zu erwarten. Ueberhaupt ist es besser, du bleibst hübsch im Park, und keinesfalls möchte ich, daß du ohne Mademoiselle Germaine hinaus in die Felder spazierst. Der Park ist groß genug, da kannst du spielen und tolln nach Herzenslust und du hast nicht nötig, weiter zu gehen.“

Ich war damals ein Kind von zwölf Jahren, aber ich besaß eine roge Phantasie und war unter Verhältnissen aufgewachsen, die meine Beobachtungsgabe frühzeitig weckten und schärften. So wiederholte ich mir denn jetzt wieder, was ich mir am Tage vorher, wenn auch weniger sicher, gesagt hatte: Markus Waldschmidt und Barbara Vollrad konnten sich nicht immer so fremd gegenüber gestanden sein, wie jetzt; um sich so zu hassen, mußten Dinge vorgefallen sein, die ich nicht kannte, die ich aber gern erfahren hätte, denn meine Neugierde war schon durch die erste Begegnung mit der Alten lebhaft erregt worden. Diese Begegnung ist mir heute noch so treu im Gedächtnis, daß ich glaube, alles vor mir zu sehen, und selbst den flimmernden Sonnenschein, der auf den Wiesen lag, den würzigen Duft des frisch gemähten Grasses und die linde Kühle, die von dem leise vorüberrauschenden Flusse zu uns emporstieg, empfinde ich wieder. Ich war mit dem Onkel von der Fabrik nach dem Schlosse zurückgekehrt und wir hatten den schmalen Fußweg gewählt, der auf der Dammkrone bis zur Obermühle läuft. Dieser Weg — schöne alte Ebereschen, aus deren roten Beeren ich mir gerne Arm- und Halsbänder fertigte, beschatteten ihn — berührt die Rückseite des Parkes, und durch das Pförtchen, das hier angebracht ist, wollten wir nach Hause gehen. Aber ehe wir noch so weit gekommen waren, fühlte ich, wie die Hand meines Onkels, in der die meine ruhte, plötzlich zu zittern begann. Erwundert sah ich zu ihm auf und nun bemerkte ich, daß seine Stirn gesurcht und sein sonst frisches, lebhaft gefärbtes Antlitz ganz blaß geworden war. Er preßte die Lippen zwischen die Zähne und in seinen Augen zuckte etwas auf, das mir Furcht einflößte, so daß ich schon im Begriff war, eine ängstliche Frage an ihn zu richten, als meine Augen unerwartet durch einen neuen Gegenstand gefesselt wurden. Hinter dem Weidengebüsche hervor, das die nach dem Flusse gefehrte Dammböschung bedeckt und das die Krümmung des Weges meinen Blicken verbar, kam eine alte Frau auf uns zu, wie ich eine ähnliche nie gesehen hatte. Trotzdem ihre Gestalt schön und ebenmäßig und durchaus nicht außergewöhnlich groß war, hatte sie etwas Uebermenschliches, Gebietendes, das in jedem weicher gearteten Menschen ein Gefühl scheuer Ehrfurcht erwecken mußte. Damals

machte ich mir keine solche Gedanken, aber ich empfand sofort dieses Gefühl. Sie trug das Gewand einer Bauersfrau der Gegend — einen braunen faltigen Rock und ein dicht anschließendes Wams aus feinem schwarzen Tuch — aber wie sie so stolz aufgerichtet daherkam, mit festem, männlichem Schritt, weder nach rechts noch nach links blickend und den langen Stock, der ihr als Stütze dienen sollte, mehr wie ein Scepter handhabend, da glich sie eher einer Königin als einem Weib aus niederm Stande. Dieser Eindruck wurde, als sie näher kam, nur noch verstärkt, denn nun sah man auch ihre Gesichtszüge deutlicher, und nicht bloß die Art und Weise, wie sie ihren Kopf trug, auch dieser selbst mit seiner energischen Zeichnung, seiner weißen Haarkrone und seinen großen, scharf und düster blickenden, schwarzen Augen hatte etwas Majestätisches. Das bunte Kopftuch mit seinem auf schwarzem Grunde eingewebten Blumenflor, das die Tracht der Bäuerin vervollständigt, hatte sie abgenommen, und so kam das prächtige, imponierende Gesicht mit seiner mächtigen Stirn und seiner kühn geschnittenen und doch nicht unweiblichen Nase, ganz zur Wirkung. Nachdem ich sie so eine Weile betrachtet hatte, wandte ich meine Aufmerksamkeit wieder dem Onkel zu. Es schien mir, als ob er noch bleicher und die Furche an seiner Nasenwurzel noch tiefer geworden wäre. Auch sein zögernder Schritt fiel mir jetzt auf. Offenbar wäre er der Frau am liebsten ausgewichen, aber es war etwas in ihm, das ihn gewaltsam zurückhielt, das ihn zwang, fest zu sein, und nicht zu fliehen. So kamen wir einander ganz nahe und endlich stand ich der Frau gegenüber, und sah nun, daß sie bei weitem jünger sein mußte, als ihr schneeweißes Haar vermuten ließ. Dann aber wandte ich sofort meine Augen zu Boden, denn der Blick der ihren, in denen ein unheimliches Feuer aufgelodert war, erschreckte mich. Zugleich fühlte ich mich von meinem Onkel seitwärts auf die mit Gras bewachsene, nach den Wiesen zu gelegene Böschung des Damms gezogen, und als ich mich ein paar Sekunden später umwandte, sah ich die Frau ruhig ihren Weg fortsetzen. Mein Onkel war ihr ausgewichen — der stolze Millionär, vor dem die Leute die Hüte bis zur Erde zogen, hatte der Bäuerin Platz gemacht, die auf dem schmalen Fußpfade auch keinen Zoll nach der Seite zu geschritten war. Das gab mir zu denken, und als wir erst ein Stück weiter waren, überhäufte ich meinen Onkel mit einer ganzen Flut neugieriger Fragen, die er aber zum größten Teile nicht beantwortete. Ich erfuhr nichts, als daß die Frau Barbara Vollrad hieß und im Dorfe wohnte, und nur einem Fragenek, in das ich ihn unwillkürlich verstrickte, verdankte ich die weitere Mitteilung, daß der Mann Barbaras früher Arbeiter in des Onkels Fabrik gewesen war.

Eine fröhliche Spielgesellschaft oder irgend ein andres Ereignis von ähnlicher Bedeutung rückte den Vorfall für mich zunächst wieder in den Hintergrund, aber die Warnung des Onkels erregte rasch wieder meine Neugierde. Als ich bald darauf mit

Mademoiselle Germaine spazieren ging, fragte ich sie, ob sie Barbara Vollrad kenne, und dann entlockte ich ihr allmählich ein Stück des Geheimnisses — so viel als nötig war, um mir eine Lösung des Rätsels vorzutauschen, die mich befriedigte. Barbara Vollrad war wirklich die Frau eines Arbeiters, der sich durch sein Geschick, seinen Fleiß und die technischen Kenntnisse, die er sich in seinen Ruhestunden erworben, rasch zu einer Werkmeisterstelle emporgeschwungen hatte. Einige Zeit nach der Verheiratung mit Barbara, die das Kind des verstorbenen Schullehrers von Heidegg war, hatte er aber angefangen, unter den Arbeitern Unruhe zu stiften, sie gegen die bestehenden Verordnungen und Lohnsätze aufzureizen, und es war endlich — so erzählte Mademoiselle Germaine — zu einer förmlichen Revolte gekommen, man vergriff sich an dem dirigierenden Ingenieur, der nur durch eine abenteuerliche Flucht dem Schicksal entrann, das man ihm wahrscheinlich bestimmt hatte, und dann zogen die Streikenden vor das Schloß des Onkels, um dasselbe zu belagern. Ehe es hier aber zu einer Untat kam, war das Militär aus der nächsten Garnison herbeigeilt, und den Soldaten gelang es, den Aufruhr rasch zu unterdrücken. Die Rädeksführer wurden verhaftet, vor Gericht gestellt und zu schweren Strafen verurteilt. Besonders hart wurde Konrad Vollrad mitgenommen, der, wie der Onkel aussagte, nach ihm geschossen hatte, während er behauptete, nur mit seinem Terzerol gedroht zu haben. Die Richter glaubten natürlich dem Onkel, und Barbaras Gatte wurde in den Kerker geworfen, wo er nach ein paar Jahren starb. Das war alles, was ich von meiner Gouvernante erfuhr, und erst lang danach, als die fröhliche Kinderzeit längst weit hinter mir lag, wurde mir enthüllt, was Germaine verschwiegen hatte oder was sie selbst nicht wußte. Meiner kindlichen Neugierde genügte ihre Erzählung, und ich vergaß die alte Frau um so schneller, als der Zufall uns in der nächsten Zeit nicht mehr zusammenführte. Erst viele Jahre, lange nach dem entsetzlichen Tag, an dem der Roman meines Lebens begann, sah ich sie wieder. (Fortf. folgt.)

**Bermischtes.**

— Ein nettes Stücklein passierte in Lothringen einem Handwerksmann, der dort mit einem im Automobil zugereisten Herrn ins Gespräch kam und dabei versuchte, sich auch einmal auf das Auto zu setzen, „um zu sehen, wie es geht.“ Der Meister dampfte lustig los und die Sache schien ihm großen Spaß zu bereiten. Als er jedoch ans Umkehren dachte und den Motor abstellen wollte, fand er den Abstellhebel nicht. Nun war der Jammer groß. Das Auto raste weiter, und mit Bindeseile ging es durch die Ortschaften Nachern, Piarrebersweiler, Farschweiler, Büttlingen bis Saarablen, wo er endlich Erlösung fand, indem das Automobil von selbst stehen blieb, weil das Benzin alle war. In den Ortschaften, die er auf seiner unfreiwilligen Fahrt passierte, soll der Meister jämmerlich um Hilfe gerufen haben.

**28**

Millionen Stück Doering's **Eulen-Seife**, sind bis Ende 1904 zum Verkauf gelangt. Keine andere Toilette-Seife hat einen solchen Erfolg aufzuweisen! Dieser Verbrauch ist der beste Beweis für die Güte und die vorzügliche Wirkung des Fabrikats. Man weise minderwertige Nachahmungen zurück und verlange nur Doering's **Eulen-Seife**, welche zum Preise von 40 Pfg. per Stück überall zu haben ist.





Forstamt Wildbad.  
**Streu-Verkauf**  
 am Freitag, den 23. d. Mts.  
 vormittags 1/27 Uhr  
 auf der Forstamtskanzlei aus den  
 Schenkungen II 96/97, 97/98 und  
 86/87.

Ferner: Ein Haufen **Moos**  
 an der Saatschule beim Chri-  
 stophshof.

## Bahn-Atelier

von  
**J. Klausner, Neuenbürg.**  
 Unterzeichneter empfiehlt sich in  
 der Behandlung kranker Zähne.  
 Einsetzen einzelner Zähne sowie  
 ganzer Gebisse unter sorgfäl-  
 tigster Bedienung. — **Sprech-**  
**stunden in Wildbad:**  
 jeden Montag Nachm.  
 im Hause des Herrn Bäckermeist.  
 Bechtle, Hauptstr. Nr. 80.  
 Zul. Klausner, Zahntechniker.

## Zu jeder Jahreszeit

kann sich Jedermann einen vor-  
 züglichen aejunden und billigen  
 Haustrunk bereiten mit

### J. Schraders Mostsubstanzen in Extractform

v. J. Schrader, Feuerbach-Str. 24.

Das Beste, was zu diesem Zwecke  
 geliefert werden kann. Das Liter  
 Getränke kommt auf ca. 7 Pfg.  
 Vorrätig in Post. zu 150 und  
 50 Liter bei: **Depot in Wild-**  
**bad:** Drogerie von **Anton**  
**Heinen, Neuenbürg;** Apo-  
 theker **Bohnenhard, Franz**  
**András jr.**

Erste, älteste größte, verbreiteste welt-  
 bekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-

**Grossfirma M. Jacobsohn,**  
 BERLIN N. 24, Linien-Str. 126,  
 Lieferant von Post-, Preussisch,  
 Staats- und Reichs-

45 Mk.  
 eisenbahn-Beamten-  
 vereinen, Lehrer-, Mil-  
 itär-, Kriegervereinen  
 ganz Deutschlands ver-  
 sendet die neueste  
 deutsche nochärmige  
 Singer-Nähmaschine

4 für alle Arten  
 Schneiderei,  
 35, 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentl.  
 Probezeit, 5 Jahre Garantie,  
 Wasch-Roll-Mangel billigst.

**Militaria-Zollerräder**  
 in Militär-, Post-, Eisenbahn-  
 und Beamtenreisen eingeführt,  
 beliebteste Marken, 75 Mk. an,  
 durch direkten Bezug 50% Er-  
 sparnis. Maschinen überall zu besichtigen.

Jedermann bevorzugt  
**Schrader's**  
**Mostsubstanzen**  
 zur Bereitung eines guten  
 Hausmostes. Zu haben bei  
**Anton Heinen, Drog.**

**Kaiser-Otto**  
**Hafermehl**  
 und  
**Suppen**  
 sind die besten u. appetitlichsten!

Telephon Nr. 33

## Calmbach. Gasthof zur Sonne.

Neu renoviert. — Schöner Saal. — Veranda mit herrlicher  
 Aussicht — Gartenwirtschaft. — Mittagstisch 12 1/2 Uhr. —  
 Restauration zu jeder Tageszeit. — Forellen. — Reine Weine.  
 Export- und Lagerbier aus der Brauerei Sinner. — Kaffee. —  
 Dr. Kuhmalt'sche Milch. — Gut möblierte Zimmer für Lust-  
 kuräste. — Pension. — Telefon von Wildbad frei. — Stall-  
 ungen. Es empfiehlt sich bestens

Der neue Besitzer: **G. Richt.**

**PALMIN**  
 feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen 50% Ersparnis gegen Butter!

## Schmiedeiserne Möbel

der Eisenmöbelfabrik Schorndorf.  
 Musterbuch steht gerne zu Diensten bei  
**Fr. Treiber.**

## Hamburg-Amerika Linie



Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst  
 Personen-Beförderung

nach allen Weltteilen

vornehmlich auf den Linien

### Hamburg-Dover-Newyork

Hamburg-Brasilien	Hamburg-Mexiko	Genua-Newyork
Hamburg-La Plata	Hamburg-Cuba	Neapel-Newyork
Hamburg-Ostasien	Hamburg-Frankreich	Genua-La Plata
Hamburg-Afrika	Hamburg-England	Dover-Newyork
Hamburg-Canada	Hamburg-Central-	Cherbourg-Newyork
Hamburg-Westindien	Amerika	

von Antwerpen nach Canada, Brasilien, La Plata, Westindien, Cuba,  
 Mexiko, Ostasien;  
 von Havre nach Brasilien, Westindien, Cuba, Mexiko, Central-Amerika;  
 von Boulogne nach Newyork, Brasilien, La Plata.

Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie bieten bei ausgezeichneter  
 Verpflegung vorzügliche Reiselegenheit sowohl für Kajüten- wie Zwischen-  
 deck-Passagiere.

### Vergnügungsreisen zur See:

Westindienfahrten Nordlandsfahrten Mittelmeeresfahrten  
 Orientfahrt Zur Kieler Woche Rivierafahrten  
 Nach Island und dem Nordkap; nach England, Irland und Schottland;  
 Reisen nach berühmten Badeorten.

### Kurzfahrten zur See.

Nähere Auskunft erteilen die inländischen Agenturen der Gesellschaft, sowie  
 die Abteilung Personenverkehr der

### Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

In Wildbad: Carl Jacob Vott, Uhrmacher.

## Sommersprossen

schwarze Punkte, Rötze des Gesichts,  
 Falte-, sowie alle andere Hautun-  
 reinheiten beseitigt in wenigen Tagen,  
 die nach Vorschrift von Dr. Robert  
 in Paris hergestellte

### Crème-Eva

von **Sander u. Geldt, Straß-**  
**burg.** Preis M. 1.50; Seife-Eva  
 M. 0.75; Poudre-Eva M. 1.50;  
 Lait-Eva M. 1.50; bei **Geld und**  
**Zähringer, Friseur.**

Das Allgäuer Bettfederverband-  
 haus Memmingen (Allgäu.)

Bezugsquelle allerersten Ranges ver-  
 sendet portofrei gegen Nachnahme nicht  
 unter 9 Pfund:

Neue graue Bettfedern p. Pfd. 55 „  
 „ Halbdaunen „ 1.20 „  
 „ Ia. „ 1.50 „  
 „ sehr flaumige fn. Federn „ 1.80 „  
 (besonders dauerhaft und empfindungslos.)

Neue feinste Allgäufedern per Pfd.  
 2.—, 2.50, 3.— Neue Daunen per Pfd.  
 2.50, 3.—, 3.50, 4.—

Vorzügliche zuverlässige Reinigung.  
 Umtausch gestattet.  
 Muster und Preiscurant sofort franco  
 zu Diensten.

## Asphalt-Röhren.

freistehende  
**Abortsitze,**  
**Pissoirschalen,**  
**Asphaltbelage,**  
**Holzpfaster etc.**

empfiehlt  
 Württ. Theor- u. Asphaltgeschäft  
**Wilh. Volz, Feuerbach**  
 Kgl. Hoflieferant.

## Süßlich

sind Alle, die eine zarte, weiße Haut,  
 rosiges jugendfrisches Aussehen u.  
 ein Gesicht ohne Sommersprossen  
 und Hautunreinigkeiten haben,  
 daher gebrauchen Sie nur:

### Stedenpferd

### Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann u. Co., Radebeul**  
 mit Schutzmarke: **Stedenpferd.**  
 à St. 50 Pfg. bei: **Sofapoth. Dr.**  
**Mejaer, Fr. Schmeltzle.**

## Flüssiger Leim

in Flacons à 15 Pfg. bei  
**Chr. Wildbrett,**  
 Papierhdlg.

## Königl. Kurtheater.

Direktion: Intendantrat Peter  
 Liebig.

Dienstag, den 20. Juni 1905.

### Niobe.

Schwank in 3 Akten von Harry  
 Paulton und E. A. Paulton.  
 In freier Bearbeitung von Oskar  
 Blumenthal.

Mittwoch, den 21. Juni 1905.  
 Zum ersten Male.

### Der Klavierlehrer.

Lustspiel in 1 Akt von Paul  
 von Schönthan.

Hierauf:

### In Civil.

Schwank in 1 Akt von Gustav  
 Kadelburg.

Zum Schluß:

Das Orakel zu Delphi.  
 Schwank in 1 Akt von H. Hän-  
 seler und M. Möller.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett, Wildbad.